



Ortsverwaltung Karsau | Steigweg 2 | 79605 Rheinfelden (Baden)

Regierungspräsidium Freiburg
Landesamt für Denkmalpflege
Dienstszentrum Freiburg
Herrn Dr. Wolfgang Kaiser
Fuchsstraße 18
79102 Freiburg

Amt Ortsverwaltung Karsau

Abteilung	Ortsvorsteher
Kontakt	J. Räuber
Telefon	+4976 23 5151
Fax	+497623 797559
Zimmer	
E-Mail	j.raeuber@rheinfelden-baden.de
Ihr Zeichen	
Unser Zeichen	365.1
Datum	25.10.2017

Durchführung des Gesetzes zum Schutz der Kulturdenkmale des Landes Baden-Württemberg (DSchG BW) in der Fassung vom 6. Dezember 1983

Unterschutzstellung der historischen Hochbehälter des Zweckverbandes Dinkelberger Wasserversorgung von Amts wegen, durch Eintrag in die Denkmalliste gem. § 3 Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale (Denkmalschutzgesetz - DSchG) in der Fassung vom 6. Dezember 1983

Sehr geehrter Herr Dr. Kaiser,

im Bereich des Zweckverbandes Wasserversorgung Dinkelberg wird es ab 2018 zu erheblichen Erneuerungsmaßnahmen kommen. Auf den Gemarkungen Minseln und Eichsel werden voraussichtlich zwei neue Hochbehälter gebaut, die mit einer Speicherkapazität von 700 resp. 1100 cbm die vier bisherigen, kleineren Hochbehälter in Minseln und Eichsel aus dem Jahr 1907 ersetzen werden.

Dieses Bauvorhaben nehmen wir zum Anlass, zu beantragen, die insgesamt sieben Hochbehälter der Dinkelberger Wasserversorgung, die im Jahr 1907 erbaut worden sind, von Amts wegen in ihrer Sachgesamtheit in die Liste der Kulturdenkmale aufzunehmen. Wir befürchten, dass ansonsten die dann stillgelegten Hochbehälter „zurückgebaut“ werden könnten.

Hausanschrift
Ortsverwaltung Karsau
Steigweg 2
79618 Rheinfelden (Baden)
www.rheinfelden-baden.de

Öffnungszeiten
Dienstag, Donnerstag, Freitag 08.00 – 12.30 Uhr
Mittwoch 16.30 – 18.30 Uhr
Sprechzeiten Ortsvorsteher
Mi 16.30 – 18.30 Uhr Do 08.00 – 10. Uhr

Bankverbindung
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
Konto 2000 289 (BLZ 683 500 48)
IBAN DE34 6835 0048 0002 0002 89
SWIFT/BIC SOLADES1LOE

Die sieben Hochbehälter stehen auf den Gemarkungen Eichsel (2), Minseln (2) und Karsau (1) – heute alles Ortsteile der Stadt Rheinfelden (Baden) – sowie in Dossenbach (1) (Gemeinde Schwörstadt) und Wiechs (Haupthochbehälter; Gemeinde Schopfheim). Sie befinden sich im Besitz der jeweiligen Gemeinde und sind heute bis auf zwei (Karsau und Dossenbach) alle noch in Betrieb.

Wir halten diese Hochbehälter für kulturhistorische Zeugnisse der Einführung einer modernen öffentlichen Wasserversorgung auf dem Dinkelberg und sprechen ihnen insofern große sozial-, wirtschafts- und regionalgeschichtliche Bedeutung zu.

Eine ausführliche Begründung für unseren Antrag sowie eine umfangreiche Dokumentation finden Sie in der Anlage.

Wir bitten Sie freundlich darum, unserem Antrag zu entsprechen und stehen für weitere Auskünfte und Rückfragen sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

*Jürgen Räuber,
Ortsvorsteher Karsau,*

*Dr. Eveline Klein
Ortsvorsteherin Minseln*

*Reinhard Börner
Ortsvorsteher Eichsel*

*Arndt Schönaue
Ortsvorsteher Dossenbach*

*Ino Hodapp
Ortsvorsteher Wiechs*

Anlagen:

- I. Kulturhistorische und heimatgeschichtliche Bedeutung der Dinkelberger Wasserversorgung
- II. Die architektonische Bedeutung der Hochbehälter der Dinkelberger Wasserversorgung aus dem Jahr 1907
- III. Foto-Dokumentation

Anlage I

Kulturhistorische und heimatgeschichtliche Bedeutung der Dinkelberger Wasserversorgung

Die Wasserversorgung im Dinkelberggebiet war wegen der vorhandenen geologischen Bedingungen immer problematisch. Die Muschelkalkformation des Dinkelberges bringt die typischen Karstphänomene mit sich, wie Dolineneinfall, Höhlenbildung und Bachschwinden. Wasserläufe versickern unvermittelt und treten teilweise an anderer Stelle wieder zutage, Grundwasserströme ändern ihren Lauf, je nach Auswaschung des Gesteins, Quellen liefern Wasser und versiegen wieder. Der Wasserhaushalt in einem Karstgebiet wie dem Dinkelberg ist sensibel und komplex.

Für die Menschen in den Dinkelbergdörfern bedeutete dies in der Regel, dass sie sehr wenig Wasser zur Verfügung hatten und dass das vorhandene Wasser häufig von schlechter Qualität war.

Wo es Quellen gab, wie etwa in Minseln, wurden diese gefasst und in mehreren hundert Metern langen hölzernen Leitungen („Dücheln“) zu den einzelnen Brunnen im Dorf geleitet. Das Wasser aus Bächen und Brunnen diente den Menschen als Trink-, Koch- und Waschwasser; hier wurde das Vieh getränkt, das Wasser wurde als Energielieferant genutzt, etwa zum Betrieb der Mühle in Unterminseln, die Landwirte brauchten es zur Wiesenbewässerung und selbstverständlich war man auch bei Bränden im Dorf auf Bachwasser zum Löschen angewiesen.

Da das Wasser also so vielen Ansprüchen gleichzeitig gerecht werden musste, blieben Konflikte nicht aus: Manche beschwerten sich, weil sie weite Wege zu den Brunnen gehen mussten; der Müller konnte nicht Mahlen, wenn die Bauern zu viel Wasser aus dem Bach zur Bewässerung abgezweigt hatten; die Qualität des Wassers war aus gesundheitlicher Sicht bedenklich, da Dung, Jauche und Abwässer in die Bäche gelangten. Auch Oberflächenwasser drang in die oft maroden Brunnenstuben ein, und dort, wo Vieh getränkt wurde, standen die Brunnen in einem See aus Gülle und Mist.

Bei den regelmäßig stattfindenden Ortsbereisungen wurde daher auf die Wasserversorgung in den Dörfern immer besonderes Augenmerk gelegt. Für Gesundheit und Hygiene war sauberes Wasser unabdingbar. Die Beanstandungen der Behörden und die Beschwerden aus der Bevölkerung legen Zeugnis ab, von den heute fast unvorstellbaren Zuständen in diesem Bereich, bevor die Dinkelberger Wasserversorgung gebaut worden war.

Ermöglicht wurde diese kulturelle Meisterleistung durch eine Pioniertat im nahegelegenen Rheintal bei Rheinfelden. Dort war 1898 das erste europäische Flusskraftwerk in Betrieb gegangen. Nachdem der technische Fortschritt es möglich gemacht hatte, die dort produzierte elektrische Energie auch über weitere Strecken zu transportieren, war der Weg frei, die Wasserversorgung auf dem Dinkelberg grundlegend zu verbessern, ja, geradezu zu revolutionieren.

Einen ersten Entwurf hierzu lieferte die Kulturinspektion Waldshut im März 1905. In der Folge schlossen sich die Gemeinden Adelhausen, Dossenbach, Eichsel, Karsau, Minseln und Nordschwaben zu einem „*Gruppenverband für die Dinkelberg-Wasserversorgung*“ zusammen. Verbandsvorsitzender wurde Bürgermeister Rüttschle, Adelhausen.

Im Jahr 1907 wurde mit der Ausführung der Arbeiten begonnen. In Maulburg, wo im Gewann „Pfingstmatt“ gutes Wasser in ausreichender Menge zur Verfügung stand, errichtete man die Pumpstation sowie eine Wohnung für den Brunnenmeister. Von dort wurde das Wasser mit Hilfe zweier Pumpen in den Haupthochbehälter auf dem Hohflum, dem höchsten Punkt des Dinkelberges, gepumpt, wobei ein Höhenunterschied von 160 Metern zu überwinden war. Der Haupthochbehälter fasste 360 cbm Wasser. Vom Hohflum aus gelangte das Wasser in die angeschlossenen Gemeinden.

Direkt aus dem Haupthochbehälter wurden Adelhausen (413 Einwohner) und Nordschwaben (221) versorgt. In den anderen Verbandsgemeinden wurden weitere Hochbehälter errichtet und mit dem Wasser aus dem Haupthochbehälter auf dem Hohflum versorgt: Dossenbach (360) und Karsau (967) erhielten jeweils einen Hochbehälter, Eichsel (290) und Minseln (558) jeweils zwei.

Insgesamt wurden im Jahr 1907 also sieben Hochbehälter gebaut und knapp 34 km Rohrleitungen verlegt – in den einzelnen Gemeinden kamen dann noch einmal ca. 6 km Rohrleitungen für die Hausanschlüsse hinzu. Für die Arbeiten mussten 6665 cbm Felsmasse durch Sprengungen beseitigt werden.

Die Wassermenge im Haupthochbehälter reichte aus, um den Tagesbedarf der etwa 2.800 Einwohner der Verbandsgemeinden von ca. 125 Litern Wasser pro Person zu decken.

Wie hoch und wertvoll die Errungenschaft der neuen Wasserversorgung auf dem Dinkelberg eingeschätzt wurde, lässt sich auch an den aufwändigen Einweihungsfeierlichkeiten ablesen. Am 22. Juli (teilweise fälschlich 25. Juli) 1908 begann die Feier, an welcher auch Vertreter der großherzoglichen Regierung teilnahmen, mit der Übergabe der Pumpstation in Maulburg. Von dort aus ging es in mehreren Kutschen durch die einzelnen Verbandsgemeinden. Jedes Dorf war geschmückt; mit Böllerschüssen, Ehrenpforten, Kränzen und Inschriften sowie mit Musik- und Gesangsvorträgen wurde die Festgesellschaft empfangen. Die ganze Bevölkerung und alle Vereine nahmen regen Anteil und trugen ihren Teil zur Feier bei. Den Abschluss bildete ein Festessen im „Dinkelberger Hof“ in Adelhausen mit etwa 90 Personen. Der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Rüttschle aus Adelhausen, erhielt die silberne Verdienstmedaille des Großherzogs. Von Teilnehmerseite war zu hören, dass die Feierlichkeiten einem „Triumphzug“ glichen und: „Ein solches Fest hat der Dinkelberg noch nie gesehen und wird es in dieser Eigenart vielleicht auch in Zukunft nimmer sehen.“ (Pressebericht vom 23.07.1908).

Zur Veranschaulichung der kulturhistorischen Bedeutung der Dinkelberger Wasserversorgung einige zeitgenössische Zitate:

„Der 22. Juli 1908 darf als ein Ehrentag in den Annalen der Bevölkerung des Dinkelbergs bezeichnet werden; ist doch an diesem Tage ein Kulturwerk zur Vollendung gekommen, das nicht nur für die Gegenwart, sondern für alle kommenden Geschlechter von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.“ (Pressebericht vom 23. Juli 1908)

*„Vollendet ist das Werk, die Arbeit ruht.
Ich stelle jetzt in eure Hut,
Ihr Dinkelberger, dieses Werk,
Beschützt und bewahrt es gut!
Nicht leicht ward es zustand gebracht,
Nicht ist`s geworden über Nacht,
Nein, vielen Schweiß und vieles Geld
Es innerlich verborgen hält.
Doch tritt es prunkhaft niemals auf,
Bescheiden ist sein Lebenslauf;
Verborgen in der Erde Schoß
Ruht es zumeist – so will`s sein Los.
Durch dies Gebäude, fest gegründet,
Der Mit- und Nachwelt wird verkündet,
Was Bürgersinn und Einigkeit
Zu schaffen mag zu jeder Zeit.
Gut ist das Werk; die es erbaut,
Versichern`s alle, künden`s laut.
Denn jeder hat – ich darf`s wohl sagen -
Sein Bestes dazu beigetragen.“*

(Ansprache des Oberbauinspektors Fels von der Großherzoglichen Kulturinspektion Waldshut; zitiert nach Pressebericht vom 23. Juli 1908).

„Mit der Vollendung des Dinkelberger Wasserwerks ist ein wirklich segensreiches Kulturwerk entstanden. Eine stattliche Anzahl der Dinkelberger Gemeinden wurden von einem seit alters her teilweise sehr schwer empfundenen Missstande befreit. Dies gilt namentlich für die 3 Gemeinden des muschelkalkreicheren Gebietes Dossenbach, Nordschwaben und Karsau. Das mühsame Pumpen des Wassers aus tiefen Brunnen – jedes Wohngebäude besaß einen solchen Pumpenbrunnen – wurde vollständig überflüssig. Das bedeutet Arbeitersparnis. Heute sind die Brunnen ausnahmslos zugeworfen. Aber auch in gesundheitlicher Hinsicht sind Vorteile zu verzeichnen. Das Leitungswasser übertrifft das recht schmackhafte aber auch harte kalkreiche Wasser der früheren Pumpbrunnen bei Weitem. Ärztlicherseits schrieb man diesem harten Kalkwasser die Ursache der auf dem Dinkelberg vormals häufig

auftretenden Kropfkrankheiten zu. [...] In den verflossenen Jahren stand unter dem Ablaufrohr der Dachrinnen zum Auffangen des weicheren Regenwassers für Waschw Zwecke fortwährend ein größerer Kübel. Und während beispielsweise die Adelhauser Bäuerin durchschnittlich jährlich 2-mal zur Säuberung der Großwäsche das weichere Höllsteiner Teichwasser (Wasser der Wiese) aufsuchte, kann sie heute die Reinigung der schmutzigen Wäsche mit dem ebenso gebrauchsfähigen Leitungswasser vornehmen.

Nicht zu vergessen ist der große Nutzen der Wasserleitung bei Brandausbrüchen auf dem Dinkelberg. Bei jeder Feuersbrunst waren ehemals die Feuerwehrleute von der bängigen Sorge erfüllt, ob ihre Arbeit nicht wegen der Wasserknappheit erfolglos werden kann. Wohl gab es in jeder Ortschaft Brandweiher, aber infolge der seltenen Benutzung wegen geringer Brandfälle waren diese regelmäßig verschlammt, sodass sie im Notfalle ihren Zweck gänzlich verfehlten. Durch die Schaffung des Wasserwerks ist nicht nur genügend und jeder Zeit verwendbares Wasser vorhanden, sondern dasselbe ist alsbald auf der Brandstelle. Gerade hierdurch können die meisten Brandausbrüche rechtzeitig im Keime erstickt werden.

Mit diesem segensreichen Kulturwerk ist nicht nur dem gegenwärtigen, sondern auch dem zukünftigen Dinkelberger Bewohner in hervorragendem Maße gedient. Das Dinkelberger Wasserwerk besitzt für die 6 Verbandsgemeinden eine wirtschaftliche Bedeutung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.“

(Heinrich Kähny: Die Dinkelberger Wasserversorgung. Aus der Inauguraldissertation zur Erlangung der Staatswissenschaftlichen Doktorwürde der Universität Frankfurt a. M., 1922).

Anlage II

Die architektonische Bedeutung der Hochbehälter der Dinkelberger Wasserversorgung aus dem Jahr 1907

Die Baupläne für die 1907 gebauten Hochbehälter der Dinkelberger Wasserversorgung wurden von der Kulturinspektion Waldshut erstellt. Im Verbandsarchiv in Maulburg befinden sich noch Originalpläne, einschließlich Ansichten, Grundrisse, Längs- und Querschnitte. Entwickelt wurden zwei Bautypen:

1. Gebäude aus Sandstein, Kanten und Tür- und Fenstereinfassungen aus Granit.
2. Gebäude aus Muschelkalk, Tür- und Fenstereinfassungen aus Sandstein.

Über der Tür ist jeweils in großen Ziffern das Baujahr 1907 angegeben. Teilweise sind die Gebäude zudem mit Zinnen versehen.

Leider wurden aus Sicherheitsgründen die Originaltüren ausgewechselt – mit Ausnahme der beiden stillgelegten Hochbehälter in Karsau und Dossenbach. Die Karsauer Originaltüre wurde im Jahr 2011 restauriert. Die Türe in Dossenbach ist noch vorhanden, aber restaurierungsbedürftig.

Der Haupthochbehälter auf dem Hohflum in Wiechs wurde inzwischen erweitert.

Auf dem stillgelegten Hochbehälter in Karsau wurde ein Geländer als Absturzsicherung angebracht.

Die typischen Hochbehälter jener Zeit mit ihrer ablesbaren, charakteristischen Architektur finden sich auch in anderen Gebieten der heutigen Landkreise Lörrach und Waldshut. Einer davon steht in der Harpolinger Straße in Bad Säckingen und wurde bereits in die Liste der Kulturdenkmäler aufgenommen. In der Beschreibung wird auf die gequaderte Fassade, die Angabe des Baujahres 1907 über der Tür und den zinnenbekrönten Abschluss hingewiesen.